

CASHvalue

Vorsorge

Pensionskassen:

Die heimlichen Big Player der Schweizer Wirtschaft

Lebensversicherungen:

So finden Sie die beste Lösung



WG-Pensionärin Verena Ehrler



WG-Pensionärin Rosmarie Gatti



WG-Pensionärin Helga Kosta

Besser als Altersheim: Die Pensionärinnen-WG

Interview: Avenir Suisse – die Zukunft der Vorsorge

Politik – Wirtschaft

Gerd oder Angie – der Börse ists egal

Seit im Mai der deutsche Bundeskanzler Schröder Neuwahlen angekündigt hat, steigt die Kurve des deutschen Aktienindex DAX steiler an als zuvor. Die meistgehörte Erklärung für dieses Phänomen: Die Aussicht auf den Wechsel von einer rot-grünen zu einer bürgerlichen Regierung mache Hoffnung auf eine

wirtschaftsfreundlichere Politik, was die Kurse beflügle. Stimmt gar nicht, hat jetzt eine Studie der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder ergeben: Die Untersuchung beweist, dass die deutsche Börse seit 1959 während der Unionsregierungen nicht besser performt hat als während der linken. Einen Einfluss hat die Politik hingegen durchaus: Allgemein stiegen die Kurse während der zweiten Hälfte der Legislaturperiode mehr als während der ersten. Es scheint also generell die Aussicht auf Neuwahlen zu sein, welche die Börse beflügelt.

www.euv-frankfurt-o.de



Der DAX spürt nichts: Merkel, Schröder.

Emissionszertifikate

Spekulieren mit CO₂

Seit Anfang Jahr wird in der EU mit CO₂-Emissionszertifikaten gehandelt: Unternehmen haben das Recht, eine bestimmte Menge CO₂ in die Atmosphäre zu entlassen. Produzieren sie mehr, müssen sie bezahlen, produzieren sie weniger, können sie den Rest einem anderen Produzenten verkaufen. Dieser Handel geschieht über die so genannten Zertifikate (siehe VALUE Nr. 5/2005). Und diese sind begehrt: Ihr Preis ist seit dem Start von 6.70 Euro für eine Tonne CO₂ bis Anfang August auf über 20 Euro gestiegen. Und bereits

bieten Banken auch für Privatinvestoren Anlagen an, mit denen sich auf diesen Preis spekulieren lässt: ABN Amro und die Dresdner Bank haben entsprechende Zertifikate aufgelegt. Das Produkt der Dresdner Bank hat eine Laufzeit bis 1. Dezember 2005, dasjenige von ABN Amro läuft unbeschränkt. Allerdings sind diese Instrumente nur mit grosser Vorsicht zu benutzen: Wer zum Beispiel das ABN-Zertifikat gleich nach der Ausgabe Anfang Juli gekauft hat, hat im ersten Monat gleich einen Verlust von 30 Prozent eingefahren.

LITERATURRÄTSEL

Aus welchem Werk stammt diese Passage?

«Hochverehrter Dottore», sagt Salvatore, der sich erhoben hat, um Habachtstellung einzunehmen, und sich nun voll Dankbarkeit verneigt. «Ich danke Ihnen für Ihre Aufklärung darüber, dass ich in meiner Eigenschaft als italienischer Staatsbürger einer der reichsten Männer der Welt bin, und ich schwöre Ihnen bei Gott, dass ich das bisher noch gar nicht gemerkt habe, auch weil ich gegenwärtig als Vize-Ersatzhausmeister nur 30 000 Lire im Monat verdiene, die mir mein Arbeitgeber Ferdinando Amodio, der dort draussen sitzt und mich hört, freundlicherweise zufließen lässt. Doch erinnern Sie mich zu Recht daran, dass Don Giovannino Agnelli zum Ausgleich dafür eine Milliarde im Monat einsteckt und wir also statistisch vollkommen in Ordnung sind: ich, Agnelli und Ferdinando.»

Luciano De Crescenzo: Also sprach Bellavista

PRIVATANLEGER



Thomas Rauch setzt auch privat seine professionellen Anlageideen um.

Thomas Rauch, Aktienstrategie für Europa bei der Credit Suisse, legt sein Geld in erster Linie in der zweiten (Schliessen von Deckungslücken) und der dritten Säule an und reduziert so die Einkommenssteuer. Zudem achtet er darauf, dass sein Eigenheim solide finanziert ist, und bereitet sich auf eine allfällige Abschaffung des Eigenmietwerts vor. Sparziele realisiert er mit defensiv ausgerichteten Value-Fonds (Aktien), Wandelanleihen oder Obligationenfonds. Sporadisch investiert er bei günstigen Marktconstellationen auch in derivative Produkte: «Die Nähe zum Markt erlaubt mir, meine Anlageideen effektiv umzusetzen.»



Karl Lüönd verlässt sich auf Berater.

Der Publizist und Buchautor **Karl Lüönd** muss lächeln: «Als Vater von studierenden Kindern und als Eigentümer eines 200 Jahre alten Hauses haben meine Frau und ich wenig Anlageprobleme für das, was uns der gefräßige Umverteilungsstaat übrig lässt.» Öfter wird Kunst gekauft, aber meist nur nach Nase und Geschmack, fast nie aus Anlagegründen, «und da ich von Gelddingen definitiv zu wenig verstehe, verlasse ich mich auf einen Berater, der mir nichts verkaufen will. Ich zahle für die Beratung lieber einen fairen Preis.»

DER EXPERTEN-LESETIPP



Ivo Eicher, Leiter des Bereichs Intermediaries Services, Securities bei der UBS Investment Bank, empfiehlt:

In seiner Dissertationsarbeit «Private Banking im Informationszeitalter» beschreibt Bernhard Koye den Transformationsprozess von der Industrie- zur Informationsgesellschaft und zeigt eine Reihe von Konsequenzen für das Private-Banking-Geschäft auf. Die Wichtigkeit der Besinnung auf die Kernkompetenzen und die damit einhergehende Aufspaltung der Wertschöpfungskette unterstreicht er mit konkreten Entscheidungshilfen. Dieses Buch schafft somit die Grundlage

für eine mittel- bis langfristige Ausrichtung der Geschäftsmodelle von Private-Banking-Anbietern.

Bernhard Koye: Private Banking im Informationszeitalter, Haupt-Verlag, Bern 2005, 287 Seiten, 68 Franken, ISBN 3-258-06835-6.